

Obersekretär Markert †. Heute Vormittag verschied der städtische Obersekretär Herr Markert. Er war seit längerer Zeit kranken- und leidend. Am Freitag besiel ihn hohes Fieber und am Sonnabend verschied er in Bewußtlosigkeit. Bis in die letzten Tage hinein war der Verborene eifrig tätig und niemand dürfte ihm den Ernst eines Gesundheitszustandes angemerkelt haben. Franz Eduard Markert wurde am 3. Oktober 1860 in Crottendorf bei Annaberg geboren. Zunächst war er beim Brandversicherungsamt in Annaberg, und hierauf bei den Stadtverwaltungen in Grimmitzsch und Markneukirchen tätig. 1892 wurde er Gemeindevorstand in Jelle bei Aue und verwaltete dieses Amt bis zur Eingemeindung Jelles nach Aue 1. April 1907. Er wurde dann als Stabsbeamter in den Dienst der Stadt Aue übernommen. Am 1. April 1917, anlässlich der 20. Wiederkehr der Eingemeindung Jelles in Aue, wurde ihm der Titel „Obersekretär“ verliehen. Am 1. Februar 1918 konnte er sein 57jähriges Jubiläum als städtischer Beamter in Aue feiern. Wie haben damals der Verdienste des Verborenen in unserem Blatte gedacht. Herr Markert war jahrelang auch Friedensrichter und besaß das Vizebürgerrecht. Nicht nur als pflichterfüllter und tüchtiger Beamter, auch in vielfacher gemeinnütziger Tätigkeit hat der Verstorbene sich Verdienste und Anerkennung erworben, so insbesondere während des Krieges als Geschäftsführer der Heimatkasse, im Hausbesitzer- und Verschönerungsverein. Sein Andenken wird hier in Ehren gehalten werden. Herr Markert hinterläßt eine Witwe und zwei Söhne.

g Personalien von der Eisenbahn. Dem Vernehmen nach tritt der Vorstand des Bahnhofs Aue, Herr Oberbahnhofsleiter Müllner, nach 43jähriger Dienstzeit aus dem Ruhestand am 1. Juli in den Ruhestand. Herr Müllner hat seine Tätigkeit bereits eingestellt. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Die Geschäfte des Bahnhofs werden einstweilen von Herrn Bahnhofsleiter Fischer geleitet.

r Schulbeginn. Die schöne Zeit der Osterferien für unsere Schulkinder ist vorüber — heute hat an allen hiesigen Schulen mit Ausnahme der Realschule, die erst morgen ihre Pforten wieder öffnet, der Unterricht wieder begonnen — für die Aue-Schüler war es der ereignisreiche Tag des ersten Schuljahres.

k Belehungsbesprechung in der Barbier- und Perückenmacher-Zunft. In der üblichen feierlichen Weise fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Obermeisters Herrn Ledig im Restaurant „Kronprinz“ die Belehungsbesprechung der Lehrlinge der Barbierzunft statt. Es wurde freigesprochen die 6 Lehrlinge Gust Schreier (bei Weiste Angel), Walter Schilke (P. Kötzsch), Ewald Ludwig (H. Hoffmann-Zwönig), Alfred Reuber (P. Reuber-Zwönig), Kurt Kante (Vodan), Joh. Groß (P. Richter-Neustädte). Als Prüfungsausschuss fungieren die Herren E. Ledig, H. Wilm, G. Das (Neustädte) und E. Schubert. Als Vertreter der Gewerkschaften waren Herr Schiele und Herr Alke bei. Zunächst wurden die Lehrlinge einer praktischen und dann einer kurzen theoretischen Befähigungsprüfung unterzogen. Nachdem sie diese bestanden hatten, überreichte ihnen Obermeister Ledig ihre Zeugnisse mit einer würdevollen Ansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß die Auszubildenden während des Krieges naturgemäß durch die Abwesenheit der Meister — von Aue haben allein 20 Meister im Felde — und durch die dadurch bedingte Schließung der Fachschule gelitten habe. Diesen Mangel müßten die jungen Gesellen durch eifrige berufliche Weiterarbeit ausgleichen suchen. Der Redner richtete an die Gesellen aber weiter die dringende Bitte, ihre Meisterinnen jetzt nicht Hals über Kopf im Stiche zu lassen, sondern daran zu denken, daß die Meister draußen auch für uns kämpfen und daß es deshalb Pflicht sei, ihre Frauen davon zu unterstützen. Eine Ansprache ähnlichen Inhaltes mit Glückwünschen für ihr weiteres Wohlergehen richtete dann noch namens der Gewerkschaft Herr Schiele an die Freigesprochenen, wonach der Akt beendet war.

Entlassung der 49jährigen. Ein Erlass des preussischen Kriegsministers ordnet an: Die im Jahre 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmarufnahme zu den Fahnen einberufenen Reservisten sind spätestens am 30. April zu entlassen, sofern sie nicht freiwillig in Dienst bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.

Die Heimkehr der deutschen und russischen Kriegsgefangenen. Nachdem die Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland ausgetauscht worden sind, geht die für die weitesten Kreise des deutschen Volkes besonders bedeutungsvolle Frage der Rückkehr der beiderseitigen Kriegs- und Zivilgefangenen ihrer Lösung entgegen. Nach den Bestimmungen des Zusatzvertrages soll der Austausch der Kriegsgefangenen und die Heimkehrförderung der internierten und verstreuten Zivilangehörigen beider Teile tunlichst bald erfolgen, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Zur Regelung der Einzelheiten des Abtransportes und, um die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen zu überwachen, wird eine aus vier deutschen und vier russischen Vertretern zu bildende Kommission zusammengetreten, und zwar voraussichtlich in Petersburg oder Moskau, wohin sich die deutschen Mitglieder der deutschen Kommission demnächst begeben werden. Es steht zu hoffen, daß die Arbeit der Kommission rasch vorwärts schreiten und der Abtransport, der bereits auf der Grundlage der früheren Vereinbarungen über die Front in die Wege geleitet worden ist, nach Möglichkeit gefördert werden wird. Immerhin muß bei der Ausdehnung des in Betracht kommenden russischen Gebietes und der Schwierigkeit der Beförderungsverhältnisse damit gerechnet werden, daß noch einige Monate vergehen, bis die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sämtlich aus Rußland in die Heimat zurückgeführt sein werden. Bis zum Abtransport wird die Fürsorge für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, die bisher den Vertretern der neutralen Schutzmacht in Rußland oblag,

von einer Anzahl besonderer deutscher Kommissionen übernommen werden.

Vorfall bei Sammlungen. Eine Berliner Vereinnigung („Heimatkasse für rückkehrende Deutsche“) verbreitet auch im Königreich Sachsen Aufrufe zur Sammlung von Geld und Kleidungsstücken für die von ihm verfolgten Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege. Zu diesem Unternehmen ist die erforderliche Genehmigung weder nachgefragt noch erteilt worden.

Bauter, 7. April. Wegen eines Kaninchen diebstahls, den er in der Nacht zum 22. Mai bei dem Schloffer Süß in Bauter verübte und wobei er drei Kaninchen im Werte von 36 Mark erbeutete, erhielt der wegen Diebstahls rückfällige Fabrikhelfer Albia Wilhelm Arnold in Bernsbach vom Landgericht Zwickau 4 Monate Gefängnis zuerkannt.

r. Burkhardtgrün bei Zschorlau, 8. April. Herr Lehrer Junghänel ist es vergönnt, auf eine 40-jährige Dienstzeit im Schuldienste zurückblicken zu können. Am 24. Januar 1858 in Schneeberg geboren, wurde er nach Besuch des dortigen Seminars Ostern 1878 Hilfslehrer in Zschorlau. Seit dem 1. Jan. 1882 ist er Lehrer in hiesigem Orte, dem er neben der Schularbeit seine Arbeitskraft jederzeit zur Verfügung gestellt hat.

Gibens 1, 7. April. In der Nacht zum 2. d. M. brannte, wie schon kurz erwähnt, das landwirtschaftliche Anwesen der Witwe Seidel nieder. Bei der alten Bauart war wenig zu retten. Alle Getreidevorräte, Hefe, 50 Btr. Heu, 20 Btr. Stroh, Möbel, Geld und Wertpapiere sind verbrannt. Nur das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Als der Brandstiftung verdächtig ist der Schwiegervater der Witwe Seidel, der 30jährige Maschinensetzer Luger von hier verhaftet worden. Der 3. Bt. als Soldat in Bautzen steht, aber auf Urlaub hier weilte.

Auerbach i. W., 5. April. Hier haben Einbrecher in einer außer Betrieb gesetzten Gardinenfabrik für 5000 Mark Garn erbeutet.

Leipzig, 6. April. In der Nacht zum Freitag sind Diebe in den Arbeitsaal der Maschinenfabrik von Wötcher u. Müller in Leipzig eingedrungen und haben von den dort stehenden Maschinen 13 Stück Treibriemen gestohlen. Die Dieben stellen eine große Masse dar und sind so schwer, daß ein Wagen zum Wegschaffen benutzt worden sein muß. Für die Wiederbeschaffung sind 3000 M. Belohnung ausgesetzt worden.

### Neues aus aller Welt.

Der berühmte Billard-Weltmeister Hugo Kerlan, Mitinhaber eines Kaffeehauses an der Wehnenstraße in Berlin ist nach kurzer Krankheit im 43. Jahre plötzlich verstorben. Er war einer der größten Künstler auf dem Billard und hatte in der ganzen Welt Kämpfe mit den besten Spielern auf dem grünen Tuch siegreich ausgefochten. Sein Tod ist unter recht tragischen Umständen erfolgt. Kerlan hatte sich kurz vor Ostern im Gedränge der Untergrundbahn durch eine unvorsichtig gehaltene Zigarre einanscheinend geringfügige Brandverletzung am rechten Handrücken zugezogen, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte und trotz baldigen ärztlichen Eingriffs den Tod herbeiführte.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Clemenceau gegen Czernin.

Zum Friedensführer Clemenceau. Paris, 6. April. Die Agence Havas meldet: Das Ministerratspräsidium gibt ein Communiqué aus, in welchem es heißt: Bei Übernahme der Regierung hat Clemenceau in der Schweiz auf die Initiative Oesterreich-Ungarns eingeleitete Besprechungen zwischen den Grafen Revertera und dem Major Armand vor, der von dem damaligen Ministerium dazu bestimmt worden war. Herr Clemenceau glaubte nicht, die Verantwortung auf sich nehmen zu dürfen, diese Besprechungen zu unterbrechen, die nützliche Informationsquellen bieten konnten. Major Armand konnte sich also auf eine Bitte des Grafen Revertera neuerlich nach der Schweiz begeben. Die Instruktion, welche ihm von Clemenceau gegeben war, lautete: Anhören und nichts sagen. Als Graf Revertera schließlich die Überzeugung verschafft hatte, daß sein Versuch, den Kaiser für Deutschland auszuwerfen, ohne Erfolg geblieben war, übergab er am 25. Februar dem Major Armand eine von seiner Hand geschriebene Note, in welcher er zugibt, daß es sich darum handelt, von der französischen Regierung Friedensvorschläge zu erhalten, welche an Oesterreich-Ungarn abgelehnt und für Berlin bestimmt sein sollten. Dies ist der Sachverhalt, welchen Graf Czernin mit den Worten anzudeuten wagt: Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Zudem er so sprach, hat Graf Czernin nicht nur nicht die Wahrheit gesagt, sondern das Gegenteil der Wahrheit, was wir in Frankreich kluge nennen. Er hat die französische Regierung so hingestellt, als ob sie in derselben Stunde um den Frieden gebittelt habe, in welcher wir uns mit unseren Verbündeten anschickten, den Mittelmächten die letzte Niederlage zuzufügen. (1)

#### Die Erwiderung Czernins.

Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart: Gegenüber der ersten kurzen Erklärung des Herrn Clemenceau, mit welcher dieser den Grafen Czernin der Lage gezeigelt hatte, wird dem nunmehr vorliegenden Communiqué des französischen Ministerratspräsidiums vom 6. d. M. mit Befriedigung das Jugeständnis entnommen, daß zwischen den beiden Vertrauensmännern der Verhandlungen Oesterreich-Ungarns und Frankreichs Besprechungen über die Friedensfrage stattgefunden haben. Die von den Herren Clemenceau und Painlevé gegebenen Darstellungen dieser Verhandlungen welchen

aber in diesen und wesentlichen Punkten dermaßen von den Tatsachen ab, daß eine eingehende Richtigstellung des französischen Communiqués notwendig erscheint. Im Juli 1917 wurde Graf Revertera von einer neutralen Mittelsperson im Namen der französischen Regierung aufgefordert, mitzuteilen, ob er in der Lage wäre, Eröffnungen dieser Regierung an jene Oesterreich-Ungarns entgegenzunehmen. Als Graf Revertera diese Anfrage im Juli 1917 bejahte, traf am 7. August 1917 im Auftrag des damaligen französischen Kriegsministers Painlevé und mit Genehmigung des damaligen französischen Ministerpräsidenten Ribot der Major Graf Armand bei dem mit ihm freisäufig verwandten Grafen Revertera in Freiburg ein. Graf Armand richtete nun an den Grafen Revertera die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn Besprechungen möglich wären. Die Initiative zu dieser Anknüpfung ist also von französischer Seite ausgegangen. Der K. und K. Minister v. Neuzern Czernin ersuchte hierauf den Grafen Revertera, ... Besprechungen mit dem französischen Vertrauensmann aufzunehmen, und im Laufe derselben festzustellen, ob hierdurch Grundlagen für die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens geschaffen werden könnten. Graf Revertera trat sodann am 22. und 23. August 1917 in Besprechungen mit dem Grafen Armand ein, welche jedoch, wie Herr Clemenceau ganz richtig erklärt, kein Ergebnis lieferten. Hiermit brachen diese Verhandlungen ab. Im Januar 1918 nahm Graf Armand, diesmal im Auftrag des Herrn Clemenceau, mit dem Grafen Revertera neuerdings Fühlung. Der im August 1917 abgegriffene Faden ist also von Herrn Clemenceau selbst im Januar 1918 wieder aufgenommen worden. Es entspricht somit durchaus den Tatsachen, wenn Graf Czernin in seiner Rede vom 2. April d. J. erklärte: Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Der gegen den Grafen Czernin von Herrn Clemenceau erhobene Vorwurf der Lüge ist demnach nicht aufrecht zu erhalten. Von Witten um einen angebotenen Separatfrieden, mit welchem Oesterreich-Ungarn die die Regierungen in Rom, Washington und London er müdet habe, ist der Oesterreich-Ungarnischen Regierung nichts bekannt. Das Wesentliche war nicht, wer die Besprechungen vor Beginn der Westoffensive angeregt, sondern wer sie zerfallen hat, auf der Basis des Verzichtes auf einen Rückverzug Elzab-Lothringens in Verhandlungen einzutreten.

#### Clemenceau ist zurück.

Paris, 7. April. Neuter. Nach Echo de Paris be suchte Clemenceau gestern die englischen und französischen Heerführer. Bei der Durcharbeit durch Amiens äußerte er wieder die Meinung, daß alles gut stünde.

#### Die Opferung des englischen Soldaten.

Christiania, 7. April. Verdensgang vom 6. d. M. bringt folgende Meldung des Londoner Korrespondenten Brooks: Das Parlamentsmitglied Sir Hamar Greenwood äußerte, das Land habe ein Recht darauf zu wissen, wer die Verantwortung trage, daß die britischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront vor unmögliche Aufgaben gestellt worden seien. Die Folge war, daß man in 6 Tagen verlor, was man unter größten Anstrengungen und unheimlichen Menschenverlusten in 2 Jahren errungen hatte. Das Volk hat genug von der Weise, wie die Regierung die Landesverteidiger benutzt, es will nicht zum militärischen Sündenbock gemacht werden.

#### Zu Wilsons Rede.

Berlin, 8. April. Zu Wilsons Rede sagt der sozialistische Vorwärts: Hinter den verbündeten Gegnern des Westens steht mit gewaltigen materiellen Hilfsmitteln und gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Alliierten jenseits des Wassers hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie zu immer erneuten Widerstand an. Wie lange dieser Widerstand noch anhalten wird, hängt von den Ereignissen ab, welche im Zuge sind. Es ist jetzt keine andere Lösung der Weltwirren zu sehen, als der erhoffte volle deutsche Sieg auch im Westen.

#### Der Frieden zwischen Rußland und der Ukraine.

Moskau, 4. April. (Petersburger Telegr.-Ag.) Der Ausschuss für die Auswärtigen Angelegenheiten übermittelte dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik in Kiew eine Note, in welcher es u. a. heißt: In Beantwortung des Funkspruches vom 2. April, der den Vorschlag des Ministerrates enthält, Friedensverhandlungen einzuleiten, schlägt die Regierung der russischen Republik, die durch das Ultimatum vom 21. Februar und den Vertrag von Brest gezwungen ist, einen Friedensvertrag mit dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik zu schließen, als Verhandlungsort die Stadt Smolensk vor. Der Ausschuss bringt als Verhandlungsbeginn den 16. April d. J. in Vorschlag.

### Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr Gedächtnisfeier für die in unserer Gemeinde gefallenen Krieger: Pastor Oertel. — Donnerstag, den 11. April, abends 7/8 Uhr: Männerverein.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Städt. Allgem. Fortbildungsschule zu Aue.

Die Aufnahme der jetzt fortbildungsschulpflichtig werdenden Schüler erfolgt **Dienstag, den 9. April 1918** nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle am Grün-Sehner-Platz. Mitzubringen sind: das Schulentlassungszeugnis, das Fortbildungsschulbuch, sowie das Formular für die 1. Jahrestufe und das Fortbildungsschulzeugnis. Ver spätete Anmeldung wird wie auswärtige Besuche behandelt. Aue, d. 7. April 1918. Fortbildungsschuldirektor Seidler.